

Comments on Eberlein: Four Types of Explanations of CE IV UFO Reports

Prof. Dr. STUART APPELLE, Brockport / New York

No lack of hypotheses, but lack of persuasive research

Eberlein suggests a way of categorizing the various theories of the alien abduction experience (AAE) in terms of philosophical categories. Theories for AAE are numerous and complex, and any effort to place them within a conceptual framework is to be welcomed. However, as a research scientist I weigh the value of such exercises in terms of what they may contribute to the effort of testing the hypotheses they aim to describe. This is particularly important given the fact (on which both Eberlein and I agree) that a completely satisfactory explanation is not yet available. To quote from a recent article:

"The AAE phenomenon does not suffer from a lack of hypotheses but from a lack of persuasive research. Many theories that seem both parsimonious and reasonable have been advanced to explain the AAE. But these theories have either not been supported by the literature or are yet to be adequately studied....It often appears that parsimony is given too much credit as the criterion against which explanations of the AAE should be compared. Parsimony is of value in developing and weighing hypotheses, but it is not, as some AAE theorists would have it, the definitive defense for a hypothesis. That must be established through a process of hypothesis testing." (Appelle et al. 2000, p. 275/276)

Eberlein has suggested a way of grouping hypotheses, but has not made clear how his classification system might advance the enterprise of testing hypotheses. I would encourage him to do so.

Reference

Appelle, S.; Lynn, S.J.; Newman, L. (2000): Alien abduction experiences. In : Cardena, E. ; Lynn, S.J.; Krippner, S. (Ed.): *Varieties of Anomalous Experiences: Examining the Scientific Evidence*. American Psychological Association, Washington D.C., 253.

ULF HARENDARSKI, Oldenburg
Verstehen, Erklären, Hypothese

Der Beitrag des Soziologen Eberlein in diesem Heft liefert einen Überblick derzeitiger Erklärungsraster zur Erzählung „Entführt von Außerirdischen“. Diese Erklärungsmuster freilich nutzt er als Modelle zur Darstellung seiner Einteilung thematisch ungebundener, soziologischer Erklärungsrahmen. Deren sieht er vier: die naiv-realistische, die psycho-reduktionistische, die konstruktivistische Hypothese und darüber hinaus noch eine „metaphysische“ Hypothese.

Herausgekommen ist ein kanonischer Überblick und thesenhafter Aufriss derzeitiger Betrachtungsweisen der „abduction“ Erzählungen, den künftig nutzen sollte, wer sich mit dem Thema zu befassen gedenkt. Aber darum geht es Eberlein eigentlich nicht.

Eberlein *nimmt* die so genannte abduction *für*. Das heißt, er nimmt sie nicht wörtlich oder *extensional*, sondern lässt sich von ihr beispielhaft etwas über etwas ganz anderes sagen. Er nimmt sie mithin als *Zeichen*. Wenngleich auch hier gilt, dass das Beispiel eben nicht die Sache selbst ist, könnte der Eindruck entstehen, dass die dargestellten UFO-Erklärungsmodelle denen der Soziologie *analog* wären. Dabei sollte zweierlei aus meiner Sicht berücksichtigt bleiben: Eberlein und Karger (1997) haben bereits ein Urteil über diese Erzählung gefällt, das dieser Deutung widerspricht und das Eberlein sicher aufrecht erhalten wissen will (vgl. Eberlein 2001, S. 47). Gleichwohl die Erzählung „Entführt von Außerirdischen“ vielfach als „Bericht“ interpretiert wird, haben die beiden Autoren treffsicher erkannt, dass nicht „Dokumentationszeichen“ sein könne, was generell ohne „genuinen Index“ erzählt werden müsse (Eberlein und Karger 1997, S. 348/351). Auf Grund der gebotenen Kurzfassung verweise ich allein auf autobiographisches Erzählen, Zeugenschaft etc., die die gleiche Schwierigkeit bereiten. Insofern ist es etwas missverständlich, wenn der Autor in seiner Überschrift von „reports“ spricht. Mir scheint darin allein seine Sympathie für eine bestimmte erklärende Hypothese konnotiert, denn er übernimmt insgesamt jeweils die Ausdrucksweise der jeweiligen Richtung. So heißen bei den „naiv-realistischen“ Erklärungshypothesen und Eberleins Referat derselben die ErzählerInnen „experiencers“.

Ich komme daher nun zu Problemen, die Eberleins Vergleich der Erklärungen begleiten. Die von ihm aufgezählten Forschungen zum Gegenstand „abduction“ sind durchweg *metaphysisch*, sie *alle* wollen sagen, welchen Seinsgrund die Erzählung hat, welches Allgemeine die Erzähl-Variationen eint, welches Seiende da erzählt wird. Es gilt, dies Seiende zu entschlüsseln, eine Art Code zu finden, der den freien Blick auf das vermutet ursprünglich Seiende freigibt. Ob dies Seiende nun in jeweilige Individualpsychen gelegt wird (wie dies zumeist „skeptische“ Ansätze unternehmen) oder gar in eine kuriose Archetypenwelt eines kollektiven Unbewussten („konstruktivistisch“), die metaphysische Intention bleibt.

Aber warum sind diese Entführungs-Erzählungen eigentlich so interessant? Interessant ist hier wie bei wahrscheinlich den allermeisten „paranormalen“ Erzählungen: es fehlt der Ursprung („genuine Index“), die situationsgebundene Erzählsituation, was im Grunde bei bestimmter, nämlich uneingestanden metaphysischer Fragehaltung ein *Geheimnis* erzeugt, das keines bleiben soll. Erschwerend kommt hinzu, dass der Erzählgegenstand *weltfremd* ist.

Sehen wir uns daraufhin an, was Forschungen zur Erzählung bisher ergeben haben, dann dürfen wir getrost sagen: sie haben *interpretierende Kommentare* mit oftmals außerordentlich subtilen Werkzeugen geliefert, aber keine wissenschaftlich gültige Erklärung. Eberlein spricht folglich korrekt von erklärenden Hypothesen. Insofern kann sich also die entsprechende Forschung als Modell verstehen lassen - auch als Modell eines generellen Versagens von Methoden. Es ist vieles herausgefunden worden, nichts definitiv erklärt. Wohlgemerkt, nicht dass ich mich nun sinnlos freute angesichts vermeintlich „unzureichender“ Forschungen. Im Gegenteil vermute ich, dass hier ein Kern der Problematik zu suchen ist, die sich an der „abduction“ nachvollziehen lässt. Ich meine freilich die Globalisierung erklärender Ansätze und ihrer Verallgemeinerung der Anwendung auf Gegenstände, die mit verstehenden Ansätzen ihren geheimnisvollen Zauber verlören. Eberleins Beitrag provoziert solche Überlegungen, denn er zeigt, dass die Forschungen zum Gegenstand in einer wissenschaftlichen Phase stecken, die die Semiotik gewohnheitsmäßig als Ergebnis des logischen Schlusses „Abduktion“ versteht (und der keinesfalls mit der *abduction* der UFO-Logie verwechselt werden darf). Die „Abduktion“ markiert jene Phase des Verstehens *vor* der Erklärung und liefert endlich eine erklärende Hypothese.

Die von Eberlein aufgezählten Ansätze wollen allerdings nach naturwissenschaftlichem Vorbild *erklären!* Was sie geliefert haben ist aber vielmehr ein Diskurs, der zu verstehen sucht und der der Lektüre *Verstehen* öffnet. Wer sich durch alle von Eberlein aufgezählten Schriften arbeitete, verstünde viel von der Erzählung „Entführt von Außerirdischen“, ohne einen ontologischen Grund zu erkennen.

Jeder Methodologie wohnt offenbar eine Tendenz inne, den Gegenstand, an dem sie sich entwickelt hat, hinter sich zu lassen und so verallgemeinert zu werden, dass sie auch auf andere Gegenstände übertragen werden kann, sie strebt nach Allgemeinheit. Die Lehre aus allen von Eberlein dargestellten Untersuchungen könnte aber sein, dass Methodologien, sofern sie auf Erklärung aus sind, auf *diesen* Gegenstand (abduction) nicht adäquat angewendet werden können, es sei denn, die ErzählerInnen würden in der Tat im physikalischen Sinne von Außerirdischen entführt. Das zu glauben, besteht aber wohl nur wenig Anlass.

Literatur

- Eberlein, G.L. (2001): Four Types of Explanations of CE IV UFO Reports. *Zeitschrift für Anomalistik* 1, 39.
- Eberlein, G.L.; Karger, A. (1997): Semiotische Analyse eines sozio-kulturellen Phänomens am Beispiel von UFO-Gläubigkeit. *Semiosis* 85-90 (signum um signum, Festschrift für Elisabeth Walther-Bense), 345.

¹ Das gilt natürlich nicht für die wenig hilfreiche „metaphysische Hypothese“ mit ihrer Behauptung eines entsprechenden „Weltgeistes“ (o.ä.).

Dr. ALEXANDER KEUL, Salzburg

Natural science is not enough to shed light onto the CE IV phenomenon

Instead of another boring "evidence discussion", Eberlein places the reported CE IV phenomena into an analytic frame of hypothesis testing. The three testable hypotheses – naive-realistic, psychoreductionist, and constructionist – may also, against the background of old parapsychological discussions, be grouped as "spiritualistic" (exogenic origin of phenomena) and "animistic" (endogenous origin of phenomena). Then, the naive-realistic hypothesis would be "spiritualistic", the two others "animistic". The central problem in reported CE IV phenomena as identified by Eberlein is the frame of interpretation used for organizing mostly verbal data. The naive realism assumes subjective reporting of an externally caused event like an accident, psychoreductionists and constructionists assume a more interactive process causing – to use psychoanalytic terms – internalization and externalization of elements. Whether they are especially gifted and creative or not, CE IV reporters generally tend to reproduce a body of stories/events already well-known to the public since the arrival of Science Fiction. Lawson's experiments have demonstrated that average people are able and willing to synthesize a CE IV story when asked to do so. Eberlein points out correctly that the main motivation behind CE IV storytelling and documenting is the wish to find new religious symbols and events in a largely secularized, non-poetic world. CE IV offer symbolic means of communication about main problems and mysteries of human life, and they will have their permanent audience like Science Fiction, poetry or religious stories. Summing up Eberlein's position, further CE IV studies – if undertaken – should not only document "accidents" or "incidents" but also notice the teleology of the process: Why does a certain human being tell us a certain emotional story? Why do certain people like to listen to and believe the story? Natural science is not enough to shed light onto this phenomenon. Eberlein (with degrees in natural and social sciences) suggests an interdisciplinary combination of theories and methods – not only for CE IV.

PD Dr. MICHAEL SCHETSCHKE, Bremen

Erklärungen des Unerklärlichen

„In unserer Gesellschaft wird allgemein die sehr bedeutsame Annahme gemacht, dass alle Ereignisse – ohne jede Ausnahme – in das herkömmliche Vorstellungssystem hineinpassen und mit seinen Mitteln bewältigt werden können. Man nimmt das Unerklärte hin, aber nicht das Unerklärliche“, schreibt der US-amerikanische Soziologe Erving Goffman in seinem Buch „Rahmen-Analyse - Ein Versuch über die Organisation von Alltagserfahrungen“ (Goffman 1980, S. 40). Das Unerklärliche zunächst in das Unerklärte und dieses Unerklärte anschließend in das Aufgeklärte zu verwandeln, ist in modernen Gesellschaften primär die Aufgabe der Wissenschaften. In diesem Sinne hat es sich der Soziologe Gerald L. Eberlein zur Aufgabe gemacht, das – im ursprünglichen Sinne des Wortes – *merkwürdige* Phänomen der „Entführung durch Außerirdische“ vom Status des Unerklärlichen in den des Unerklärten zu überführen, eine Transformation, die die Voraussetzung für alle folgenden

wissenschaftlichen Erklärungsversuche ist. Dieser Prozess ist im deutschen Sprachraum seit langem überfällig.

Eberlein stellt in seinem Beitrag vier Erklärungstypen für das *soziale* Phänomen der „Entführung durch Außerirdische“ vor, die von ihm sehr unterschiedlich beurteilt werden: Zwei wissenschaftlich akzeptablen Modellen werden zwei inakzeptable Erklärungsmuster gegenübergestellt. Um mit letzteren zu beginnen: Zurückgewiesen werden zum einen die „naiv-realistischen“ Hypothesen, die Entführungen durch Außerirdische als unmittelbare Realität interpretieren, und zum anderen „metaphysische“ Erklärungen, welche die berichteten Erlebnisse auf das Wirken wissenschaftlich (noch) unbekannter Kräfte zurückführen. Prinzipiell akzeptabel (und deshalb einer näheren Prüfung wert) erscheinen dem Autor hingegen zwei andere Erklärungen, richtiger wohl *Typen* von Erklärungen: Nach dem „psychoreduktionistischen“ Erklärungsmuster sind die Entführungen Folge einer – wie auch immer gearteten – *individuellen* psychischen Desorganisation der Subjekte, die über solche Erlebnisse berichten. Diesen Erklärungsmodus sollte man vielleicht besser „psychopathologisch“ nennen, weil es darin stets um Abweichungen von einem als „normal“ definierten psychischen Zustand geht – für den dann die eine oder andere medizinische, neurophysiologische oder auch psychologische Erklärung geliefert werden kann. Der zweite als akzeptabel angesehene Typus stellt hingegen eher auf kollektive Prozesse ab. Solche „konstruktionistischen“ Erklärungen reichen von tiefenpsychologischen Vorstellungen eines „kollektiven Unbewussten“ über religionswissenschaftliche Modelle bis hin zu wissenssoziologischen Thesen, wie sie von mir selbst verschiedentlich vertreten worden sind (Schetsche 1997; Schetsche 1998; Schetsche 2000, S. 167-187).

Aus wissenssoziologischer Sicht ist ein solcher Versuch der Systematisierung von Erklärung prinzipiell nur zu begrüßen, auch wenn die Kriterien der Typenbildung und die Zuordnung im Einzelfall nicht ganz unproblematisch erscheinen. So hätte ich selbst alle auf dem Axiom eines kollektiven Unbewussten zurückgehenden Erklärungshypothesen dem metaphysischen Typus zugeordnet – was nur einmal mehr zeigt, wie sehr auch die Frage der „Wissenschaftlichkeit“ von Wissen von subjektiven Interpretationsvorgängen abhängig ist. Ich will solche Detailfragen hier jedoch unbeachtet lassen und lieber ein paar generelle Anmerkungen zum Verständnis des Phänomens selbst machen.

Wissenschaftlich gesehen sind die „Entführungen durch Außerirdische“ in erster Linie deshalb „problematisch“, weil unser Wissen über diese „Ereignisse“ sich ausschließlich aus den Erinnerungen der Betroffenen speist, diese Erinnerungen darüber hinaus oftmals noch – so wie in der Studie von Mack (1995) – unter Einsatz regressionshypnotischer Verfahren gewonnen worden sind.

Bereits „originär-natürliche“ Erinnerungen sind hinsichtlich ihres Realitätsgehaltes außerordentlich problematisch. Wie die Debatte um das „false memory syndrom“ zeigt (vgl. Loftus 1993; Tavis 1994; Mazzoni und Loftus 1997; de Rivera 1997), bildet menschliche Erinnerung offenbar nicht das ab, was sich „wirklich so zugetragen hat“, sondern stellt stets nur die nachträgliche Interpretation vergangenen Erlebens dar. Dies deckt sich mit den Erkenntnissen der neueren Erinnerungsforschung, die Crombag und Merkelbach (1997, S. 61) so resümieren: „Unser Gedächtnis ist kein passiv registrierendes Gerät, das wie eine Videokamera funktioniert. Es ist eine aktive Instanz. Anders gesagt: Das Gedächtnis funktioniert eher rekonstruktiv als reproduktiv. Bei der aktiven Rekonstruktion der

Vergangenheit durch das Gedächtnis sind kleinere und größere Konstruktionsfehler keineswegs selten.“ Das gilt nicht nur für Alltagserlebnisse, sondern – entgegen verbreiteter Vorurteile – gerade auch für tiefgreifende Erfahrungen. Erinnern darf also nicht als „Zurückholen“ vergangener Erlebnisse und Eindrücke – oder gar die Wiedergabe „objektiver“ Ereignisse – angesehen werden. Es handelt sich vielmehr um das – von aktuellen Interpretationsfolien angeleitete – Verarbeiten solcher Ereignisse und Erlebnisse, was nicht nur die Re-Interpretation einzelner Bilder und Sequenzen sondern auch Prozesse der völligen Neukonstruktion von Erlebnissen einschließen kann (vgl. Nelson und Simpson 1994; Cozolino 1997; Crombag und Merckelbach 1997, S. 73; Offer et al. 2000).

Besonders problematisch ist die wissenschaftliche Verwendung der Entführungsberichte, wenn es sich um Erinnerungen handelt, die mittels der sog. Regressionshypnose gewonnen worden sind. Im Gegensatz zu den gerade in der populären Entführungsliteratur regelmäßig aufgestellten Behauptungen handelt es sich dabei um ein wissenschaftlich außerordentlich umstrittenes Verfahren. Der Hauptvorwurf der Kritiker dieser Methode der Erinnerungsgewinnung lautet, dass die mittels Hypnose erlangten Berichte eine reale Grundlage haben *könnten*, dies aber nicht müssten, es sich vielmehr auch um von den Therapeuten suggerierte, sogenannte „iatrogene Erinnerungen“ handeln könne, die methodisch von „natürlichen“ Erinnerungen nicht zu unterscheiden seien (vgl. Loftus und Ketcham 1994; Tavris 1994; Yapko 1996). Der Realitätsgehalt von unter Hypnose gewonnenen Aussagen sollte – solange die wissenschaftlichen Vorbehalte gegen diese Methode nicht ausgeräumt sind – zumindest als *zweifelhaft* betrachtet werden. Dies gilt nicht nur für die Erinnerungen an die Entführungen durch Außerirdische, sondern ebenso für die an satanisch-rituellen Missbrauch oder auch an „frühere Leben“. Der Einsatz dieser umstrittenen Methode zur (Re-)Konstruktion von Erinnerungen ist es auch, der meines Erachtens die Ursache der Ähnlichkeiten zwischen dem Entführungs- und dem Satanismusphänomen bildet, auf die in der Literatur verschiedentlich verwiesen wurde (Johnson 1994; Paley 1997; Baumeister und Sommer 1997).

Vor dem Hintergrund dieser Problematik erscheinen zumindest einige der psychopathologischen und der konstruktionistischen Erklärungsmodelle durchaus kompatibel, man könnte sogar sagen, dass es sich im Grunde nicht um alternative, sondern sich ergänzende Erklärungen handelt. Ich will dies an einigen aktuellen Erklärungshypothesen erläutern. In jüngster Zeit sind in der Literatur drei interessante neurophysiologische bzw. psychologische Erklärungen für die Entführungswahrnehmungen vorgeschlagen worden: Zum ersten können Stimulationen der Großhirnrinde durch magnetische Felder Halluzinationen auslösen, die subjektiv für Realität gehalten werden¹. Zum zweiten kann das – medizinisch seit längerem bekannte – Phänomen der Schlafparalyse eine ganze Reihe der in den Entführungserlebnissen berichteten Einzelheiten erklären (vgl. Blackmore 1998; Cheyne o.J.; Kasten 2000). Zum dritten hat Cozolino (1997) die These aufgestellt, dass Menschen in

¹ Ein Überblick zu diesen Forschungen findet sich bei Paley 1997). Zur Ursache von Halluzinationen im Allgemeinen vergleiche Kasten (2000); er berichtet auf Seite 67 auch von einem Patienten, der einige Wochen nach der Operation eines Hirntumors im blinden Gesichtsfeld „lauter kleine Männlein in Smoking und Zylinder“ sah.

ihren ersten Lebensjahren eine Reihe von Außenreizen aufnehmen, die weder kognitiv noch affektiv angemessen verarbeitet werden und später als schwer verständliche und zum Teil bedrohlich empfundene Erinnerungsfetzen wiederkehren. Alle drei Thesen vermögen - jeweils auf ihre Weise - zu erklären, wieso manche Menschen „Opfer“ bedrohlicher Erinnerungen werden, andere jedoch nicht. Was sie - und die anderen Hypothesen dieses Typus - jedoch nicht aufklären können ist die Frage, warum solche Bilder und Sequenzen von einer Vielzahl von Personen übereinstimmend als wiedergekehrte Erinnerungen an Entführungen durch Außerirdische oder satanische Rituale *gedeutet* werden.

Hier wiederum helfen die konstruktionistischen Erklärungen weiter: Bruchstückhafte Erinnerungen, Einzelbilder und halluzinatorische Eindrücke - seien sie durch Magnetfelder, Schlafparalyse oder wiederkehrende frühkindliche Erinnerungen ausgelöst - werden von Menschen im Rahmen der jeweils kulturell dominierenden Deutungsmuster zu Erinnerungssequenzen zusammengefügt, die dann eine entsprechende Be-Deutung als Entführung durch Außerirdische oder auch satanische Rituale erhalten. Die Ausgestaltung der jeweiligen Bilder und Szenen folgt dabei massenmedial vermittelten Szenarien - was die großen Ähnlichkeiten in der Grundstruktur der Berichte erklärt. Der Vorteil dieses Modells ist, dass es keiner wissenschaftlich umstrittener Annahmen (etwa über ein kollektives Unbewusstes oder morphogenetische Felder) bedarf; die simple Existenz medial verbreiteter Wissensbestände und einige wissenssoziologische Grundannahmen - wie sie insbesondere von Berger und Luckmann (1966) formuliert worden sind - reicht zur Erklärung der Übereinstimmung der Betroffenenberichte völlig aus.

Inzwischen liegen für diese Hypothese auch erste empirische Indizien vor: So kann Pilkington (1996) die große Übereinstimmung zwischen den Inhalten von Entführungsberichten und aktuellen Kulturprodukten aufzeigen. Fisman und Fisman (1999) demonstrieren die Bedeutung medial verbreiteter Alienbilder für die Angstphantasien psychisch auffälliger Kinder².

Zusammengefasst: Hypothesen des ersten Typs erklären, wieso manche Menschen merkwürdige, im Rahmen der dominierenden symbolischen Sinnwelt nicht *unmittelbar* erklärbare Erlebnisse bzw. Erinnerungen haben, die dies letzteren Typs, warum diese Erlebnisse schließlich doch auf eine ganz *spezifische* Art gedeutet werden - eben als Entführung durch Außerirdische oder verdrängter satanisch-ritueller Missbrauch.

So hilfreich diese „zusammengesetzte“ Erklärung auch ist, sie ändert meines Erachtens nichts an dem generellen Problem des methodisch oftmals mangelhaften Zugangs zum Phänomen selbst. Eine wissenschaftliche Erklärung bislang unerklärter Phänomene setzt notwendig an deren systematischer und empirischer Erfassung und phänomenologischer Beschreibung an. Erst auf dieser Basis ist es möglich zu entscheiden, welche der vielen vorgeschlagenen Erklärungshypothesen verworfen werden müssen und welche der Überprüfung standhalten. Leider mangelt es (nicht nur im deutschsprachigen Raum)

² Einen umfassenden Überblick zu den Prozessen der sozialen Konstruktion von Erinnerung und Erfahrung liefert außerdem der von Joseph de Rivera und Theodore R. Sarbin (1997) herausgegebene Band „Believed in Imaginings. The Narrative Construction of Reality“.

weitgehend an einer solchen grundlegenden empirischen Erfassung des Phänomens. Um so erfreulicher ist es, dass Gerald L. Eberlein wenigstens den Versuch unternommen hat, die vorliegenden theoretischen Erklärungsversuche zu sichten und zu systematisieren. Ohne die entsprechende empirische Grundlagenforschung kommen wir bei deren Bewertung allerdings nicht weiter – jedenfalls nicht, solange wir uns auch bei der Untersuchung „merkwürdiger“ Phänomene an die klassischen wissenschaftlichen „Spielregeln“ halten.

Literatur

- Baumeister, R. F.; Sommer, K.L. (1997): Pattern in the Bizarre: Common Themes in Satanic Ritual Abuse, Sexual Masochism, UFO Abductions, Factitious Illness, and Extreme Love. *Journal of Social and Clinical Psychology* 16, 213.
- Berger, P.L.; Luckmann, T. (1966): *The Social Construction of Reality*. Doubleday, New York.
- Blackmore, S. (1998): Abduction by aliens or sleep paralysis? *Skeptical Inquirer* 22 (3), 23.
- Cheyne, A. (o.J.): Sleep Paralysis and Associated Hypnagogic and Hypnopompic Experiences. http://watarts.uwaterloo.ca/~acheyne/S_P.html (Zugriff 9.1.2001).
- Cozolino, L. (1997): The Intrusion of Early Implicit Memory into Adult Consciousness. *Dissociation* 10, 44.
- Crombag, H. F. M.; Merckelbach, H.G.L. (1997): *Missbrauch vergisst man nicht. Erinnern und Verdrängen – Fehldiagnosen und Fehlurteile*. Verlag Gesundheit, Berlin.
- de Rivera, J. (1997): Relinquishing Believed in Imaginings: Narratives of People who have Repudiated False Accusations. In: de Rivera, J.; Sarbin, T.R. (Ed.): *Believed in Imaginings. The Narrative Construction of Reality*. American Psychological Association, Washington DC, 169.
- de Rivera J.; Sarbin, T.R. (1997): *Believed in Imaginings. The Narrative Construction of Reality*. American Psychological Association, Washington DC.
- Fisman, S.; Fisman, R. (1999): Cultural Influences on Symptom Presentation in Childhood. *Journal of the American Academy of Child and Adolescent Psychiatry* 38, 782.
- Goffman, E. (1980): *Rahmen-Analyse. Ein Versuch über die Organisation von Alltagserfahrungen*. Suhrkamp, Frankfurt am Main.
- Johnson, R.C. (1994): Parallels between Recollections of Repressed Childhood Sex Abuse, Kidnappings by Space Aliens, and the 1692 Salem Witch Hunts. *Issues in Child Abuse Accusations* 6 (1), 41.
- Kasten, E. (2000): Wenn das Gehirn aus der Balance gerät: Halluzinationen. *Spektrum der Wissenschaft* 12/2000, 64.
- Loftus, E. F. (1993): The Reality of Repressed Memories. *American Psychologist* 48, 518.
- Loftus, E.F.; Ketcham, K. (1994): *The Myth of Repressed Memory: False Memories and Allegations of Sexual Abuse*. St. Martin's Press, New York.
- Mack, J.E. (1995): *Entführt von Außerirdischen*. Bettendorf, Essen.

- Mazzoni, G.A.L.; Loftus, E.F. (1997): Dreaming, Believing, and Remembering. In: de Rivera, J.; Sarbin, T.R. (Ed.): *Believed in Imaginings. The Narrative Konstruktion of Reality*. American Psychological Association, Washington DC, 145.
- Nelson, E.L.; Simpson, P. (1994): First Glimpse: An Initial Examination of Subjects Who Have Rejected Their Recovered Visualizations as False Memories. *Issues in Child Abuse Accusations* 6 (3), 123.
- Offer, D.; Majorie, K.; Howard, K.I.; Bennett, E.S. (2000): The Altering of Reported Experience. *Journal of the American Academy of Child and Adolescent Psychiatry* 39, 735.
- Paley, J. (1997): Satanist Abuse and Alien abduction: A Comparative Analysis Theorizing Temporal Lobe Activity as a Possible Connection between Anomalous Memories. *British Journal of Social Work* 27, 4.3.
- Pilkington, M. (1996): Screen Memories. An Exploration of the Relationship Between Science Fiction Film and the UFO Mythology. <http://www.pavilion.co.uk/david-pearce/markp/ufofilm.htm> (Zugriff 13.2.1997).
- Schetsche, M. (1997): „Entführungen durch Außerirdische“ – ein ganz irdisches Deutungsmuster. *Soziale Wirklichkeit* 1 (3-4), 259.
- Schetsche, M. (1998): „I want to believe“. Zur soziologischen Erklärung abweichender Realitätswahrnehmung. *Skeptiker* 11 (2), 59.
- Schetsche, M. (2000): Wissenssoziologie sozialer Probleme. Grundlegung einer relativistischen Problemtheorie. Westdeutscher Verlag, Opladen.
- Tavris, C. (1994): Der Streit um die Erinnerung. *Psychologie heute* 21 (6), 20.
- Yapko, M.D. (1996): Fehldiagnose: Sexueller Missbrauch. Knaur, München.

Stellungnahme des Autors

Prof. Dr. GERALD L. EBERLEIN, Pöcking

Anmerkung zur Archetypen-Theorie und zur Geschichte meines Beitrags

Die Diskussionsbeiträge finde ich anregend und fruchtbar, halte es aber nur für nötig, auf das „Metaphysik“-Argument von Harendarski und Schetsche einzugehen. Für eine nachpopperianische Wissenschaftstheorie ist C.G. Jungs Archetypen-Theorie keineswegs metaphysisch. R. Carnap hat in seinem kontextualanalytischen Ansatz – fortgeführt von H. Feigl (1956) – gezeigt, dass Konstrukte auch partiell und indirekt prüfbar sein können; sie müssen dann zugelassen werden, wenn sie für Erklärung bzw. Prognose unabdingbar sind. Wie Carnaps und Feigls Konzept anwendbar ist, habe ich in meiner Habilitationsschrift gezeigt (Eberlein 1971). In der Sozialforschungspraxis wird meist nach impliziten neopragmatistischen Kriterien verfahren (vgl. Kaplan 1964). Dieses kontextualtheoretische Konzept ist kompatibel mit der Arbeit „Theoriestrukturen und Theoriendynamik“ von W. Stegmüller

(1973). Allerdings kann einer psychotherapeutischen Theorie kein klassischer, sondern muss eher ein „experimenteller“ Empiriebegriff zugrunde gelegt werden. (vgl. Eberlein 1997). Zur kritischen Beurteilung theoretischer Begriffe wie derjenigen von C.G. Jung bedarf es m.E. nicht nur psychologischer Kompetenz, sondern auch der persönlichen Erfahrung mit einer mehrjährigen tiefenpsychologischen Therapie.

Ergänzend möchte ich noch einige wissens- und wissenschaftssoziologische Bemerkungen zur Geschichte meines Beitrags anfügen. Ich reichte ihn zunächst beim *Journal of Scientific Exploration* (JSE) ein und bekam zwei Gutachten zugesandt, die mich als Gründer und langjährigen Editor einer internationalen englischsprachigen Fachzeitschrift sehr verwunderten. Das erste war wohlwollend und seltsam unverbindlich, ohne jede fachwissenschaftliche Argumentation. Es schloss sinngemäß, dass der Referee trotz meiner Kritik glaube, „dort draußen“ existiere etwas: offensichtlich der Text eines UFO-spezialisierten nichtfachlichen Autors. Das zweite Gutachten war von einem als „true believer“ bekannten Proponenten der *Aliens Discussions*, einem Volkskundler, verfasst. Es erwies sich in psychologischer, soziologischer und wissenschaftstheoretischer Hinsicht als unqualifiziert. Ich sandte dieses Gutachten einigen „nicht-ufologischen“ Referees zu, die des Autors Argumente als „lachhaft“ oder als „Vorwände“ bezeichneten, nur damit mein Aufsatz im JSE nicht veröffentlicht werde.

Eine solche „Expertenpanne“ sollte in Fachzeitschriften nicht passieren. Als ich die JSE-Jahrgänge ab 1990 durchsah, stellte ich erstaunt fest, dass sie keinen einzigen Beitrag enthielten, worin die Entführungsthematik kontrovers diskutiert wurde – vielleicht auch, weil die Thematik in Nordamerika ein pseudo-religiöses Tabu darstellt. Ich freue mich deswegen besonders, dass die mir damals verweigerte Diskussion nun in einer jungen europäischen *Zeitschrift für Anomalistik* endlich stattfinden kann.

Literatur

- Eberlein, G. (1971): *Theoretische Soziologie heute*. Enke, Stuttgart.
- Eberlein, G. (1997): Einige Überlegungen zur Kategorie „Existentielle Wahrheiten“. *Grenzgebiete der Wissenschaft* 46, 317.
- Feigl, H. (1956): The Methodological Character of Theoretical Concepts. *Minnesota Studies in the Philosophy of Science* 1, 38.
- Kaplan, A. (1964): *The Conduct of Inquiry*. Chandler, New York.
- Stegmüller, W. (1973): *Theoriestructuren und Theoriendynamik*. Springer, Berlin.